

gefolgt. Er gibt einen Überblick über die Bestände der Archive der Zentralbehörden und diesen vergleichbarer Ämter, etwa bis zum Jahre 1930. Die neueren Bestände wurden mit wenigen Ausnahmen wegen Raummangel noch nicht im Staatsarchiv untergebracht; dank einem kürzlich vollendeten Neubau soll dieses jetzt nachgeholt werden.

Der in finnischer und schwedischer Sprache abgefaßte Übersichtskatalog enthält jedoch nicht nur ein Repertorium; den Verzeichnissen der einzelnen Behördenarchive sind auch geschichtliche Einleitungen vorangestellt, die z. T. bis in das 17. Jh. zurückgehen und das Wesentliche über die Entwicklung der jeweiligen Zentralbehörde enthalten. So gibt das Werk auch denjenigen, die sich nicht unmittelbar mit den Archivalien befassen wollen, wertvolle Einblicke in die Behördenverfassung Finnlands. Für den Forscher aber, der sich gründlicher in die Materie vertiefen will, ist es ein unentbehrliches Hilfsmittel.

Marburg a. d. Lahn

Hellmuth Weiss

Emanuel Vlček: Neandertaler der Tschechoslowakei. Hrsg. von der Tschechoslowakischen Akad. d. Wiss. Verlag „Academia“, Prag, und Hermann Böhlau Nachf., Wien, Köln, Graz 1969. 276 S., 144 Textabb., 57 Taf., 54 Tab., 4 Faltktn.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den fossilen Überresten des Neandertaler-Menschen, die in der Tschechoslowakei bekannt geworden sind. Obwohl die Ausgangsbasis nicht sehr breit ist — man hat bisher in der Tschechoslowakei nur an fünf Stellen Skeletteile des Neandertalers gefunden —, hat der Autor in verdienstvoller Kleinarbeit die zur Zeit mögliche morphologische Auswertung dieser Funde durchgeführt.

Der älteste von Vlček in die Entwicklungsreihe der Neandertaler eingeordnete Fund, das Endokranium und Abdrücke von zwei Langknochen, aus der Travertinkuppe Hrádok in Ganovce, gehört nach seiner primitiven Form zweifellos zu der Gruppe der Präneandertaler. Die petrographische Analyse des Travertins und die später an der Fundstelle durchgeführten stratigraphischen Feststellungen erlauben, diesen Fund in den Endabschnitt der letzten Zwischenzeit zu datieren. Sein absolutes Alter dürfte demnach mehr als 70 000 Jahre betragen.

Viel problematischer ist dagegen die Festlegung eines Neandertalerstirnbeines aus Šal'a auf ein Alter von etwa 70 000 Jahren. Dieses in den Flußschottern gefundene Fossil, das keine geologische Datierung besitzt, vergleicht der Autor mit entsprechenden Teilen der Neandertalerskelette aus Galiläa (Palästina) und kommt dann zu der Folgerung, daß es sich hier um einen frühen Übergangsneandertaler handelt. Die Bezeichnung „Übergangsneandertaler“ wird als Begriff für den östlichen, nicht voll ausgebildeten Neandertaler im Gegensatz zu dem „klassischen Neandertaler“ westeuropäischer Prägung gebraucht.

Zu den Übergangsneandertalern gehören auch die nächsten drei Funde, ein Unterkieferfragment aus der Šipka-Höhle im Stramberger Karst, ein Unterkiefer, ein Molar und zwei kleine Schädelfragmente aus der Švédův-stůl-Höhle bei Ochoz im südlichen Teil des Karstes und ein Oberkieferfragment aus der Kulna-Höhle, ebenfalls im Karstgebiet.

Hier liegen geologische und durch C-14-Werte festgelegte Datierungen vor. Sie stammen alle aus der frühen Würmeiszeit, was für das Mährische Karstgebiet nach der C-14-Datierung auf ein Alter von etwa 40 000 Jahren hinweist. Entwicklungsgeschichtlich gehören diese Funde zu den Neandertalern, die auch aus Ungarn und Jugoslawien bekannt geworden sind.

Mit Ausnahme des Fossils von Šal'a sind alle anderen Funde durch sorgfältige, auf breiter Analogiegrundlage aufgebaute morphologische Einordnung und mehr oder weniger aufschlußreiche geologische und stratigraphische Datierung richtig bestimmt.

Anders ist es mit der stammesgeschichtlichen Entwicklung und Ausbreitung des Neandertalers, Fragen, die der Autor ebenfalls zu beantworten versucht. Nach seiner Meinung ist der Übergangsneandertaler in der Zeit vor 70—40 000 Jahren von Vorderasien über Südosteuropa in das Karpatenbecken eingewandert. In der älteren Würmzeit hat er, nach der Meinung von V., zusammen mit dem inzwischen dort eingedrungenen Cro-Magnon-Menschen eine Rolle bei der Entstehung des Menschen vom Typ Brünn (Brno) gespielt. In der jüngeren Würmzeit sei dann unter dem Hinzukommen weiterer Einwanderer aus dem Mittelmeerraum der von dem Übergangsneandertaler eingeleitete „Sapientierungsprozeß“ auf dem Gebiet der Tschechoslowakei vollendet.

Inwieweit diese von V. aufgestellte Theorie den wirklichen Vorgängen entspricht, bleibt abzuwarten; denn die bisher bekanntgewordenen Neandertalerfunde in Südosteuropa sind viel zu spärlich, und sie verschwinden in dem zeitlichen und geographischen Raum, in dem der Neandertaler gelebt hat. Aus diesen wenigen Funden eine Aussage zu wagen, kann lediglich eine der wahrscheinlichen Möglichkeiten aufzeigen, und das hat Vlček anscheinend auch gewollt.

Bonn

Jékabs Ozols

Robert Czerny: Einführung in die tschechoslowakische Bibliographie bis 1918.

Praktische Übersicht der Informationsquellen. (Bibliotheca Bibliographica Aureliana, Bd 28.) Verlag Valentin Koerner. Baden-Baden 1971. 128 S.

Die vorliegende Arbeit des langjährigen Prager Antiquars Robert Czerny verzeichnet ältere und neuere Bibliographien, Literaturberichte und andere Informationsquellen, die das tschechische und slowakische Schrifttum vor 1918 erfassen wollen. Die Arbeit verfolgt weniger wissenschaftliche als praktische Zwecke und möchte jedem, der sich in der immer noch lückenhaften tschechoslowakischen retrospektiven Bibliographie zurechtzufinden sucht, die nötigen Hinweise geben. Dieser praktischen Zielsetzung entsprechend, werden die verzeichneten Titel in den meisten Fällen noch durch Angaben über den Inhalt der Bibliographie, den zeitlichen und geographischen Raum, auf den sie sich bezieht, über beigefügte Register und über sonstige Eigenschaften des Werkes, die für den Benutzer wichtig sein können, ergänzt. Cz. hat sich nicht auf die Bibliographien im engen Sinne beschränkt, sondern führt darüber hinaus auch sonstige Nachschlagewerke, Handbücher, Konversationslexika, biographische Lexika, referierende Zeitschriften und andere Quellenwerke an, die ebenfalls Literatur zu einem bestimmten Thema nennen oder besprechen, so daß der Benutzer tatsächlich auf alle zur Verfügung stehenden bibliographischen Hilfsmittel aufmerksam gemacht wird. Mit dieser Ausweitung des Begriffes Bibliographie hängt noch ein weiterer Vorzug des Bandes zusammen, die Aufnahme einer großen Zahl von „versteckten“ Bibliographien, die in Werke mit unterschiedlichem Inhalt eingestreut und in den meisten Fällen unauffindbar sind, wenn auf sie nicht besonders hingewiesen wird. Schließlich muß man dem Autor dafür Dank wissen, daß er sich nicht mit der Verzeichnung der allgemeinen Bibliographien begnügt hat, wie die meisten ähnlichen Arbeiten, sondern auch zahlreiche Spezialbibliographien anführt, darunter nicht nur solche über einzelne geisteswissenschaftliche Disziplinen, sondern auch in gleichem Maße Biblio-